

Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Preis: 10 fl. — fr.
Halbjährig . . . 5 „ —
Vierteljährig . . . 2 „ 50 „
Monatlich . . . 85 „
Mit Anstellung in's
Haus, monatlich 1 „ —
Eingelne Nummern 5 fr.
Mit Postverendung:
im Inland:
Halbjährig . . . 7 fl. — fr.
Vierteljährig . . . 3 „ 50 „
im Ausland:
Halbjährig . . . 9 fl. — fr.
Vierteljährig . . . 4 „ 50 „
Für die Redaction Verantwortlich:
Friedrich Roth.
Anzeigen werden nicht zurück-
genommen.

Subskriptionen
werden in der Administration
dieses Blattes (Wintergasse 9)
angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expedi-
tionen: in Budapest: Haasen-
stein & Vogler, A. V. Gold-
berger, in Wien: A. Oppelk,
Haasenstein & Vogler, Rudolf
Mosse, M. Dukes, H. Schallek,
J. Danneberg; in Berlin:
Hamburg, Paris: Haasenstein
& Vogler; in Frankfurt a. M.:
Haasenstein & Vogler, G. L.
Daube & Co.
Anfertigungspreis:
Der Raum einer einspaltigen
Garonnente kostet beim er-
maligen Einrücken 7 kr., das
zweite Mal 6 kr., das dritte Mal
5 kr. 2 H., ercl. der Stempel-
gebühren 30 kr.

Abonnements-Bureau: In Adelsdorf bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mählab bei Herrn Josef Wagner, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn Johann Stoll, Buchhändler; in Eßrik bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; in Loos, Unterstadt bei Herrn Ludwig Karsovsky, Kaufmann, Schüttegasse Nr. 17, wofür die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

N^o. 134. Hermannstadt, Donnerstag den 11. Juni 1896. 112. Jahrgang.

Der Féléghyzaer Spectakel.

Wegen des zukünftigen Féléghyzaer Abgeordneten-Mandates setzte es am Frohnleichnamstage einen kleinen, frischen, frohlichen Krieg ab. Achtundvierziger und katholische Volkspartei-Helden suchten einen harten Strauß vor dem Pfiff-Salven, Schmäuhungs-Dechargen und Fluch-Karitätschen, und als die Gegner mit zeretzter Fahne und von Wuth geröthetem Antlitz von der Wahlstatt abzogen, konnten sie bekümmerten Herzens über den Wandel der Zeiten und Grundzüge und über den Conflict der Interessen philosophische Betrachtungen anstellen.

Polonyi hatte sich vordem das Protopreis der Volkspartei für die Unabhängigkeitspartei anders gedacht. Er hoffte auf Unterstützung fanatischer Hegemonen, reactionärer und ultramontaner Hiltstruppen. Wie wunderbar malte er sich den herrlichen Anblick, daß die katholischen Geistlichen im Interesse des Mandates seiner Parteigenossen den Wirthshausstisch zur Kanzel umgestalten werden! Und sie kamen die Pharisäer, und wollten ihn, der sich einen Erlöser der ungarischen Nation dünkt, aus dem Féléghyzaer Zempel jagen. Graf Ferdinand Jichy und sein Gefolge respectirten das Mandat Ludwig Hollo's nicht und leiteten am Frohnleichnamstage die Dicitation auf dem Markte in Féléghyza ein.

Die Polonyisten fanden eigentlich, was sie suchten. Sie hatten ihre Achtundvierziger- und Unabhängigkeits-Principien verleugnet und während der ganzen kirchenpolitischen Campagne mit geriebener Rabulistik im Dienste der Fahne der Volkspartei gestanden. Sie gaben die Idee, sie zeigten die Art und Weise, wie man mit einem für den Liberalismus schwärmenden Gesicht, mit den radikalsten Phrasen auf den Lippen, mit freundschaftlichem Lächeln und umarmenden Händen das Messer in's Herz des Liberalismus stoßen kann. Wenn die kirchenpolitischen Vorlagen durchgefallen wären, so wäre das auf Rechnung ihrer Persöhnlichkeit, ihrer menschlichen Miniarbeit, ihres Guerillakrieges zu setzen gewesen. Es gab eine Zeit, wo Polonyi den Grafen Ferdinand Jichy und Anhänger unmittelbar darauf, nachdem diese eine kirchenpolitische Vorlage zu Falle gebracht, aus voller Kehle hochleben ließ und sich dabei beifer schrie.

Nun, welcher Weg vom Fuße der Magnatenhaus-Treppe bis zum Féléghyzaer Marktplatz, welche Metamorphose, welche Lehren!

Polonyi darf sich's selbst zuschreiben, daß aus seiner Schule solche Schüler hervorgegangen sind, die dem Meister über sind. Hat er nur den Liberalismus verrathen, der Volkspartei zuliebe, so verleugnet jetzt die Volkspartei ihren Meister und macht wegen ihrer ständigen Interessen Front gegen ihn. Der ehrliche, weil offenere Theil ist die Volkspartei, weil sie nicht tactisirt, kein Doppelpiel treibt, sondern in ihrem brutalen Fanatismus auch ihren Freund zur Seite schießt und niedertritt. Sie hat ihn ausgenüßt und abgenüßt für ihre Zwecke, jetzt wirft sie das verbrauchte Mittel von sich. War er doch ihr Sklave, warum soll sie die Hand nicht nach Allem, was ihm gebührt, folglich auch nach seinem Mandat ausstrecken?

Die Féléghyzaer ehrlichen Wähler zerbrechen sich natürlich den Kopf nicht über derlei Wandlungen der „Herren“-Politik. Man kann ihnen auf's Wort glauben, daß sie über das Zähneklischen wegen des Zukunftsnochens Ekel empfinden; daß der Ekel mehr gegen die Jichy-Partei zum Ausbruch kam, ist ebensovienig eine Sünde, wie ein Verdienst der Polonyisten. Die Bevölkerung von Féléghyza ist stochmagarisch; sie fühlt und denkt maggarisch

und volkstümlich. Polonyi und Hollo haben bisher wenigstens im Sinne dieser Leute gesprochen, die ihnen Glauben schenken und Mandate ver-
liehen. Wenn nun Graf Ferdinand Jichy als Apostel der Volkspartei in Begleitung von fanatischen Geistlichen mit der Absicht zu ihnen kommt, sie vor den Wagen der Reaction zu spannen, trotzdem sie wissen, was das Vaterland, was die Freiheit und Unabhängigkeit bedeuten, ist es wahrlich kein Wunder, daß sie aus der Fassung kommen und nicht zulassen wollen, daß ihr Heim am heiligen Feiertage durch trügerische und volksbethörende Reden besudelt werde.

Beide, Polonyi und auch Jichy sind von der verdienten Strafe ereilt worden, Ersterer dadurch, daß sein früherer Protegés über ihn herfiel, ihn beschimpfte und vor den eigenen Wählern heruntermachte, dieser hinwieder dadurch, daß er, wie ein auf's Haupt geschlagenes Heer, in regelloser Flucht sein Heim suchen mußte von dem Kampfplatze fort, wohin er mit den schönsten Hoffnungen gekommen war.

Uns läßt der Féléghyzaer Krawall eigentlich gleichgiltig. Mit der Festinogelung der schmählichen Vertreibung des einen und des Pyrrhus-Sieges des anderen Theiles könnten wir einfach zur Tagesordnung übergehen; denn beide Theile beginnen das Land an Scandale zu gewöhnen, und daß sie mit der Zeit über einander herfallen werden, war vorauszu sehen. Gewisse wilde Stämme fressen sich gegenseitig auf, wenn sie kein weißes Menschenfleisch bekommen.

Wir haben das Boransehende tiefer gehängt, um ein getreues Bild der Lage zu bieten, damit Alle, die es angeht, umso leichter begreifen, mit welcher berechtigter Verachtung die Liberalen des Landes die tückische Insinuation des Organs der katholischen Volkspartei zurückweisen, daß die Liberalen für die Hege in Féléghyza Polonyi eigens gedungen hätten.

Die Liberalen haben tausend Gründe, sich gegen jede Gemeinschaft mit den Polonyisten zu verwahren; daß sie den ehemaligen Mietling der Volkspartei gedungen hätten, ist eine Behauptung, gegen die es keiner Berufung auf die öffentliche Meinung bedarf.

Die Liberalen bedürfen eines Polonyi selbst als gedungenen Helfers nicht; er gehörete der Volkspartei, sie möge ihn für sich behalten. Wenn er ihr gut genug war anno kirchenpolitisch, so mögen sich Beide auch während der Wahlcampagne mit einander verkommen.

Sind sie doch auch jetzt nicht Gegner. Früher haben sie die Welt betrogen, jetzt betrügen sie sich gegenseitig, doch die Welt hat auch bis jetzt Keinem von ihnen Glauben geschänkt. Die Herren mögen doch einmal aufrichtig sein und sich offen nach innerstem Herzenswunsch verbünden. Geschickter können sie ja die öffentliche Meinung nicht naszuführen.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 10. Juni.

Im Budgetauschuß der österreichischen Delegation gab Minister des Aeußern Graf Goluchowski am 9. d. das Exposé über die äußere Politik. Er hebt die Wirren in Macedonien und Kleinasien, das wüste Treiben in den Balkanstaaten hervor, dem erst die auf österreichisch-ungarische Initiative erfolgte Rundgebung sämtlicher Signatarmächte ein Ende machte, ebenso erpriehtlich bewährte sich die vom Standpunct des europäischen Friedens angestrebte und zuletzt erzielte Einmütigkeit der Mächte in der armenischen

Frage. Ebenso war es im Interesse des Friedens, als wir gleichzeitig den festen Entschluß bekundeten, den status quo auf dem Balkan aufrechtzuhalten. Andererseits glauben wir, den Dank und die Erkenntlichkeit der Türkei beanspruchen zu können; möge die Türkei diese Erkenntlichkeit damit belätigen, daß sie sich um die Herbeiführung erträglicher Zustände in ihren Provinzen bemühe, sonst könnten selbst ihre besten Freunde sie vor dem schließlichen Niedergange nicht behüten. Unser Verhältnis zu Deutschland ist fester denn je; wir empfinden das gegenseitige Bedürfnis, hinsichtlich aller internationalen Gebiet tangirenden Fragen in fester Fühlung zu bleiben, und übereinstimmend mit dem deutschen Cabinet trachten wir, den Aufgaben gerecht zu werden, die sich der Dreieund vorgezeichnet hat; ebenso intim vertrauensvoll ist unser Verhältnis mit Italien. In erfreulicher Weise gestalten sich auch unsere Beziehungen zu Rußland, welches kategorisch die Erhaltung des status quo und unerbürdliches Festhalten an den bestehenden Verträgen als Ziel seiner Politik erklärte, so daß wir keinen Grund haben, seiner Politik zu mißtrauen. So lange die russische Regierung den eingeschlagenen Weg verfolgt, kann sie auf unsere unbedingte lokale Unterstützung zählen; denn Oesterreich-Ungarn strebt nichts Anderes an, als die Consolidirung der Zustände im Orient, die Erhaltung der Türkei, Unabhängigkeit, Erstarkung und freie Entwicklung der einzelnen Balkanstaaten, sowie freundschaftliche Beziehungen zu denselben, endlich den Ausschluß des prädominirenden Einflusses irgend einer Großmacht zum Nachtheile der übrigen; deshalb glauben wir an die locale Haltung Rußlands bei den Ereignissen in Bulgarien. Wir aspiriren nicht auf die Vergrößerung uneres Besitzthums; dagegen erwirbt wir von unserer Nachbarn Achtung und freundschaftliches Entgegenkommen. Der Minister gab, sobald Rumänien und hebt dessen correcte Haltung, die Klugheit und staatsmännliche Einsicht seines Herrschers und die Begabung der leitenden Kreise hervor. Unsere Beziehungen zu Rumänien sind die allerbesten und erfreulichsten; bei Weitem nicht so zufriedenstellend sei die Lage in Serbien, welches, irrtümlich gerührt, so unsichere Wege wandelt, daß seine Freunde die Entwicklung in den letzten Jahren nur bedauern können; man habe in Belgrad die Neigung, Andere für eigenes Verschulden verantwortlich zu machen, verlane aber die daraus entspringenden Gefahren. Der Minister warnt vor dieser Vorgangsweise, welche die öffentliche Meinung Serbiens irreführen könnte und schließlich geeignet wäre, unser ausrichtiges Wohlwollen für Serbien sehr zu vermindern; Bulgarien betrat normale Bahnen; mit Frankreich fahren wir fort, auf freundschaftlichem Fuße zu stehen; mit England verbinden uns traditionelle Sympathien und beiderseits ist das Bestreben vorhanden, dieselben in fortlaufenden Beziehungen zum Ausdruck zu bringen.

Die reichstädtige Unabhängigkeit- und Achtundvierziger-Partei (Fraktion Kossuth) hielt am 7. d. Vormittags eine sehr zahlreich besuchte Konferenz, deren einzigen Gegenstand die Frage des allgemeinen Wahlrechtes bildete. An der Discussion beteiligten sich der Vorsitzende Franz Kossuth, Ignaz Helfy, Julius Fuchs, Karl Götz, Emerich Uray, Koloman Thaly, Alexius Papp, Béla Barabás, Daniel Gavari, Albert Kiss, Géza Luby u. A. Schließlich wurde auf Antrag Thaly's einhellig der Beschluß gefaßt, die Partei lege das Hauptgewicht auf die Durchführung des selbstständigen Volkgebietes, weil dies gegenwärtig die wichtigste Frage ist und ein in allernächster Zeit in dringendster Weise zu lösendes staatsliches und volkswirtschaftliches Interesse bildet, von welchem weder die Agitationskraft der Partei entzogen, noch das patriotische Interesse der öffentlichen Meinung abgelenkt werden darf. Da ferner die Frage des allgemeinen Stimmrechtes heute noch keine Actualität besitzt und derzeit unter die in dringlicher Weise zu lösenden Fragen nicht aufgenommen erscheint, die Partei aber andererseits die radicale Reform des Wahlrechtes und dessen auf breiterer Basis zu bewerkstelligende Ausdehnung als ihr Programm anerkennt, wird das Executivcomité der Partei damit betraut, mit der Frage sich eingehend zu befassen und die zur demokratischen Durchführung erforderlichen Vorschläge auszuarbeiten, beziehungsweise der Konferenz vorzulegen.

Feuilleton.

Der Herr Major.

Novelle von Josephine Gräfin Scherwin.
(10. Fortsetzung.)

„Anna!“ verwies der Major, aber gleichzeitig sagte auch schon Horst: „Mit dem größten Vergnügen, mein gnädiges Fräulein, die Herrschaften haben nur zu befehlen. Wie wäre es, wenn Sie mir erlaubten, Sie gleich morgen nach der von mir erwahnten Schlucht zu führen? Das Wetter ist eben jetzt günstig, nicht zu heiß, und zu einer größeren Partie, die man schon in der frühen Nachmittagsstunde — etwa um zwei Uhr — antreten müßte, sehr geeignet.“

„Wir werden doch schwermlich von Ihrem Anerbieten Gebrauch machen können,“ entgegnete der Major, „da wir zu morgen eine andere Partie verabredet haben.“

„Aber Papa!“ rief Anna, der die Lust aus den Augen leuchtete, „den Gang nach Neuteich können wir ja ebenso gut jeden anderen Tag machen, und verabredet haben wir uns doch nur mit Clara und Fräulein Alwine, die ebenso gern nach Großwitten mitkommen.“

„Nein, mein Kind, es bleibt dabei,“ erklärte der Major, der sich bemühte, einen möglichst energischen Ton anzunehmen, obgleich ihn, wie immer, der Wunsch seines Töchterchens schon halb erweicht hatte.

„Ach bitte, lieber Papa,“ schmeichelte Anna, „ich möchte doch so sehr gern die Schlucht in Großwitten kennen lernen, und in Neuteich waren wir doch schon neulich; dahin noch einmal zu gehen, habe ich gar keine Lust und Clara auch nicht, ich weiß es; ach bitte, bitte, Papachen, ihu' mir nur dies einzige Mal den Gefallen.“

Dabei streichelte sie ihm die Wangen und sah ihn mit so stehenden Augen an, als ob es sich um die wichtigste Sache der Welt handelte.

Der Major war, wie stets, wenn Anna wollte, von ihr überwandem. „Nun denn, ja,“ sagte er, indem er ihr einen leichten Schlag auf die Wange gab, „ich merke schon, daß ich vor Dir Quälgeist keine Ruhe habe, wenn ich Dir nicht den Willen thue.“

Anna klatschte in die Hände und versicherte, Papa wäre ein Goldpapa und Horst sagte: „Sie machen mich sehr glücklich, Herr Major, durch die Annahme meines Vorschlages“, und dabei strahlte sein Gesicht kaum minder, als das Anna's.

Die Partie am nächsten Tage war eine äußerst gelungene; das Wetter war schön, der Weg war romantisch, und die Schlucht, welche das Ziel desselben war, so großartig und pittoresk, wie Horst sie geschildert hatte. Die Stimmung war die fröhlichste, selbst die meistens stille Frau von Luthart war heiterer, als sonst, und so konnte der Major das kurze und brummige Wesen, das er anfangs angenommen, nicht behaupten, sondern ließ sich in behaglicher Weise gehen, neckte sich mit Clara und Anna und erging sich in allerlei drastischen Scherzworten zu Fräulein Alwine, die diese jedesmal geschickt und gullunig parirte.

Da das förmliche Begegnen mit Horst Clara einen Zwang auferlegte, der ihr peinlich war, so hielt sie sich heute mehr zu den älteren Familiengliedern und dadurch fügte es sich natürlich, daß Horst und Anna fast ausschließlich auf einander angewiesen waren. Weiben schien dies keineswegs unangenehm zu sein; sie plauderten so unbesangenen und fröhlich mit einander, als ob sie sich seit Jahren gefannt hätten, und dabei begegneten sich ihre Blicke mit dem Ausdruck eines unverholenen Wohlgefallens. So hatten sie denn auch schon einen neuen Spaziergang nach einem anderen, wie Horst versicherte, noch viel schöneren Punct für einen der nächsten Tage verabredet, und Anna theilte es den Eltern als ein fait accompli mit.

„Goho,“ sagte der Major, „Du hast so ohne Weiteres über Deine Eltern verfügt, Du weißt doch noch gar nicht, ob sie ihre Einwilligung geben werden.“

„Nun, das versteht sich doch von selbst, Papachen,“ lachte Anna. „Mama geht schon immer nur dahin mit, wohin wir Beide, Du und ich, beschloffen haben, auszuwandern, und Du kannst mir ja auch nichts ab-

schlagen, was Du jetzt auch nicht einmal wollen würdest, denn auch Dir muß es doch lieb sein, unter so guter Führung die ganze Umgegend kennen zu lernen, da Du es sehr liebst, Dich überall zu orientiren. Du siehst also, Herrpapa, daß es Dir nicht glückt, mich einzuschüchtern.“

„Schelm Du,“ lachte der Major, „nun, darf man denn wenigstens erfahren, wohin die nächste Partie gehen soll, oder befehlst Du, daß wir uns blindlings von Dir führen lassen?“

Horst wechselte einen raschen Blick mit Clara; er hatte, leichter, als er selbst gehofft, viel Terrain erobert.

VII.

Wirklich schlossen sich an diese erste Partie immer neue an, und bald verging kein Tag mehr, an dem nicht Horst mit Lutharts zusammen war. Sein guter Ortssinn half ihm zur schnellen Kenntniß jedes Weges und Steges um Großwitten und Buchwald herum; so gab er immer einen geschickten Führer ab, der stets Vorschläge zu neuen Partien zu machen wußte.

Wenn der Major es sich selbst auch als einen Act der Consequenz schuldig zu sein glaubte, daß er hier und da mit einigen Donnerwettern und Bombenentmens über die kühne Sicherheit schmolte, mit der Horst sich ihnen dauernd anschloß, so gefiel ihm doch im Grunde der junge Mann so wohl, daß er gegen das tägliche Zusammensein nichts einzuwenden hatte und es oft vollständig vergoß, daß er einen Namen trug, gegen den er ein tiefes wurzeltes Vorurtheil hegte. Daß Anna an diesen Excurtionen das lebhafteste Vergnügen fand, war ersichtlich; wieviel an demselben die Begleitung Horst's theilhatte, ignorirte der Major. Frau von Luthart, deren mütterlichem Auge das Interesse, das die beiden jungen Menschen an einander nahmen, keineswegs entging, zweifelte, ob er absichtlich darüber hinweggah, oder ob er sich wirklich nur an der strahlenden Fröhlichkeit Anna's erfreute, ohne ihren tieferen Grund zu entdecken. Keinesfalls mochte sie daran üben; sie süßte sich zu Clara und Horst warm hingezogen und erhoffte von der Darwinsentunft des Letzteren sehr viel. Obgleich sie, ihrer ausgesprochenen Absicht getreu, mit Clara kein vertrauliches Wort gewechselt hatte, daß sie gleichsam zur Mitbeflerin gegen

Die „Korbh. Allg. Ztg.“ bringt im Anschlusse an einen Artikel Bombéry's in der „Deutschen Rundschau“ über das Millennium einen Artikel über die ungarische Jahrtausendfeier, in welchem sie ausführlich die Magyaren haben vor den anderen Völkern Anseh, in ihren prunkvollen Festen zugleich die Gründung ihres Staatswesens und die heutige soziale Gestaltung gegenüber ihrem Königsstamme zu feiern, denn kein anderes Volk verbandt so sichtbarlich seine Größe einzig und allein seinen politischen Tugenden.

Die socialistische Fraction der französischen Kammer ist mit einer geharnischten Beschlußfassung vor die Öffentlichkeit getreten. Diese Kammergruppe verheißt ihren Kampf gegen die Regierung fortsetzen und bloß jene Vorlagen unterstützen zu wollen, welche auf die Verbesserung des Arbeiterlohes hinführen würden. Um Zweideutigkeiten zu vermeiden, erklärt die Fraction ausdrücklich, daß sie „die Capitalisten-Herrschaft selbst abschaffen“, der „Ausbeutung des Menschen durch den Menschen ein Ziel setzen“ will, und zwar durch „Eroberung der Staatsgewalt für das Proletariat“, durch „Umwandlung des capitalistischen Eigentums in gesellschaftliches und durch das Einvernehmen der Arbeiter aller Länder.“ Diese Programmsätze kommen uns sehr bekannt vor.

Auch in der liberalen Partei des englischen Unterhauses ist eine Secession ausgebrochen. Labouchère, Sir Charles Dille und 17 andere radicale Abgeordnete haben mittels Rundschreiben den linken Flügel der Opposition zur Bildung einer eigenen „vorgezeichneten radicalen Fraction“ aufgefordert. Labouchère ist schon lange mit dem Gedanken schwanger gegangen. Es ist nur ein Wunder, daß er jetzt bestimmte Form annimmt. Die Zerissenheit der liberalen Partei wird am Ende durch die Gründung einer neuen Secte auch nicht größer, während Labouchère und seine Genossen entschlossen glauben, daß die neue Bildung bestimmt ist, die alte allmählich in sich aufzulösen, und ihr die Zukunft gebietet. In dem Rundschreiben heißt es, daß die Ursache der großen Niederlage der Partei darin zu suchen sei, daß die liberalen Energien nicht auf einen Brennpunkt vereinigt wurden. Wo das der Fall war, habe die liberale Partei ihre großen Siege erreicht. Das treibende Motiv müsse vom Volke, nicht von den Führern oder von dem auf die Führer von einigen Abgeordneten ausgeübten Druck ausgehen. Nützlich sei es, dem Volke zu zeigen, wie es allein in der Erfüllung seiner Wünsche auf gesetzlichem Wege und wirkliche Freiheit und Selbstregierung erreichen kann. Ferner sei es notwendig, daß sich die liberale Partei in Zukunft nicht ausschließlich auf eine Organisation gründe, welche aus Mitgliedern der Mittelklasse bestehe. Von jetzt an müsse die Land-, Arbeits- und Socialreform ernstlich in Angriff genommen werden und gegen diese sei der hartnäckigste Widerstand des privilegierten Zweiges der Legitimität gerichtet. Die Unterzeichner des Rundschreibens wollen deshalb alle Kräfte des Liberalismus auf die Abschaffung des Hauses der Lords concentriren und ein umfassendes, auf Revolution begründetes System der Pomerule für alle Theile des vereinigten Königreiches anbahnen. Diese Fragen sollen den Wählern bei den nächsten allgemeinen Wahlen in einer klaren, bestimmten und specifischen Form vorgelegt werden.

Sitzung des Parlaments.

Budapest, 8. Juni.

Beide Häuser des Reichstages hielten heute Vormittags um 11^{1/2} Uhr im Kuppelsaale des ständigen Parlamentsgebäudes eine gemeinsame Sitzung. Präsidenten: Von Seiten des Magnatenhauses: Graf Tibor Karolvi, von Seiten des Abgeordnetenhauses Desider Szilagyi.

Schriftführer von Seiten des Magnatenhauses Paul Gyulai, von Seiten des Abgeordnetenhauses Anton Molnar.

Auf den Ministerauftritt: Baron Hanffy, Daniel, Daranyi, Erdélyi, Fejérvary, Baron Josika, Jolipovics, Lukacs, Perczel, Blasics.

Präsident des Magnatenhauses Graf Tibor Karolvi: Hohes Haus! Welche Herren Abgeordnete! Wir wurde die ehrenvolle Aufgabe zuheil, an diesem, in der Geschichte unserer Vaterlandes so denkwürdigen Tage die gemeinsame Sitzung beider Häuser des Reichstages zu eröffnen und die erschienenen Herren Magnaten und Abgeordneten zu begrüßen.

Ich eröffne hiemit die Sitzung. Zur Uebernahme des Schriftführer-amtes ersuche ich den Herrn Schriftführer des Magnatenhauses Paul Gyulai und den Herrn Schriftführer des Abgeordnetenhauses Anton Molnar.

Den einzigen Gegenstand der heutigen Sitzung bildet die Beratung des durch Se. Majestät sanctionirten Gesetzes über die Bereinigung der tausendjährigen Jahrestagwende der Landgründung.

Tausend Jahre sind eine lange Zeit, selbst im Leben einer Nation. Ein Jahrtausend ist verfloßen, seitdem Arpad und seine Töchter diesen heiligen Boden eroberten und damit das ungarische Vaterland begründeten.

Ich kann in dieser kurzen Eröffnungsrede nicht alle jene glänzenden Blätter unserer Geschichte erwähnen, welche von den erhabenden Thaten

ihren Gatten gemacht hätte, so hatte sie doch nicht nmhin gekonnt, ihr manden ermutigenden Blick zuzuwenden, der Clara wie ein Hoffnungsstrahl schien.

Eines Tages hatte es sich wieder, wie so oft, gefügt, daß Horst und Anna, angeblich den Weg erlöbend, den Anderen voraus waren. Beide empfanden es wohl, daß ihnen niemals Wald und See schöner erschienen, sie niemals glücklicher plaudern konnten, als wenn sie allein mit einander waren, und Jeder las dann in den Augen des Anderen eine solche Fülle reiner Freude, wie sie eben nur die Jugend und die Liebe zwischen ihnen geredet, ihr Gespräch war so harmlos und unbefangenen, daß jedes Ohr es hätte hören können, und dennoch lag ein besonderer Zauber darin, daß eben Einer für den Anderen redete.

Auch heute hatten sie schon viel und heiter mit einander geschwätzt, als Horst plötzlich sagte: „Sehen Sie nur einmal dort hin, gnädiges Fräulein, ein so herrliches Feld der schönsten, großen Kornwedel. Wie reizend!“

Anna folgte mit dem Blick der von ihm angegebenen Richtung und nicht. „Reizend! Dann lachte sie plötzlich hell auf. „Es ist eigentlich furchtbar komisch, daß wir uns so feierlich nennen: „Gnädiges Fräulein und Herr Lieutenant Grundtner,“ parodirte sie, „während wir doch so nahe verwandt sind!“

„Sie wissen es also?“ fragte Horst.

„Nun, natürlich,“ antwortete sie. „Papa hat anfangs ganz böse, daß eben Sie ihn gerettet hatten, weil er doch mit Ihrer Mutter erzüht ist; nun aber, dafür können Sie doch nichts — und ich auch nichts, und wir sind doch immer Verwandte.“

„Ja, Cousin und Cousine.“

„Nun, eigentlich die allernächste Verwandtschaft. Die Söhne von Mamas Schwägerin und ich nennen uns beim Namen und Du.“

„O, das ist bezeichnend!“ rief Horst innerlich überzeugt, und sah sie dabei so zärtlich an, daß sie plötzlich dunkel erröthete und sagte: „Was ich doch für Unfain schwache, Papa will es doch einmal nicht, daß wir wie Verwandte mit einander umgehen, und daher —“

„Aber wenn Ihr Papa uns nicht hört, möchten Sie mich dann nicht Horst nennen?“ fiel er ein.

„Sie heißen Horst? O, welch ein hübscher Name!“ rief sie.

„Bitte, bitte, nennen Sie mich so, — wenn Ihnen doch der Name gefällt, — und ich würde ihn so gern von Ihnen hören.“

Sie schüttelte den Kopf. „Nein, nein, nein, Papa will es nicht, und dabei bleibt es.“

„Wollen wir denn aber nicht vereint versuchen, Ihres Papas hartes Herz zu erweichen? Meine Mutter würde so glücklich sein und Andere noch glücklicher.“ (Fortsetzung folgt.)

unserer Vorfahren Zeugniß ablegen, so wie ich auch nicht die dunklen Fächer aufzählen kann, die Fälle, in welchen das Vaterland an den Rand des Verderbens gelangte.

Es gibt kaum eine Nation, welche barmüthig gewesen wäre, um den Preis so vieler Opfer ihr Vaterland gegen Feinde von innen und außen zu verteidigen. Und nicht immer waren es Tage des Glückes und des Sieges, auf welche wir mit dem größten Stolze zurückblicken können.

Diese Nation hatte solch' traurige und trauervolle Tage, die dennoch die ruhmvollsten Andenken der Geschichte derselben bilden. Stolz und Dank müssen wir an diesem Tage den Großen unseres Vaterlandes zollen.

Durch die Gnade Gottes unter den Völkern Europas heute bereits einen würdigen Platz einnehmend, müssen wir nicht mehr um das Dasein kämpfen.

Von hier ziehen wir nach Osen, um unserm gekrönten König (Stürmische, anhaltende, nicht enden wollende Eisenrufe) die dem Herzen der Nation entsprechende Huldbildung zu verbalmischen, ihm, dessen große Verdienste nicht ich in dieser Rede, sondern die Geschichte berufen sein wird, entsprechend zu würdigen. (So ist's! Begeisterte Eisenrufe.)

Wollen wir an dieser Stelle nur dem Ausdruck geben, daß wir, die wir durch Parteikämpfe oft getrennt sind, durch Vaterlandsliebe immer vereint werden; und geloben wir Gott, daß wir und unsere Nachkommen, dieses Vaterland, welches unsere Ahnen erworben und beschützt haben, auch fernerhin beschützen werden (Lebhafte Eisenrufe) und daß dieser heilige Boden, so lange es einen Ungar gibt, Ungarn bleiben wird. (Langanhaltende Eisenrufe.) So wahr uns Gott helfe! (Lebhafte Eisenrufe, nicht endenwollende Rufe: Es lebe der König!)

Präsident des Abgeordnetenhauses Desider Szilagyi: Der Minister-Präsident hat den G.-N. VII: 1898 über die gesetzliche Inarticularung des Andenkens an die tausendste Jahrestagwende der Landgründung zugesendet.

Dieses sanctionirte und promulgirte Gesetz enthält selbst jene Bestimmung, daß es in dieser Sitzung zu verlesen ist.

Ich bitte den Herrn Schriftführer, den Gesetzentwurf zu verlesen. (Hört! Hört!)

Schriftführer Molnar verliest unter fortwährenden begeisterten Eisenrufen der Anwesenden das erwähnte Gesetz.

Vizepräsident des Magnatenhauses Graf Tibor Karolvi: Ich bitte die Herren Magnaten und Abgeordneten, im Sinne des 4. Punktes der Reichstagsbeschlüsse, die Krone und die Krönungsinsignien begleitend, sich behufs Huldbildung in die Omer Hofburg zu begeben. (Lebhafte Eisenrufe.)

Präsident des Abgeordnetenhauses Desider Szilagyi: Geehrte gemeinsame Sitzung! (Hört! Hört!) Einer alten Sitte zufolge werden die Protocolle solcher Sitzungen immer in derselben Sitzung authenticirt. Ich bitte, das Protocoll der heutigen Sitzung anzuhören.

Schriftführer Paul Gyulai verliest das Protocoll.

Präsident Szilagyi: Hat Jemand in Bezug auf das Protocoll eine Bemerkung zu machen? (Rufe: Nein.) Wenn nicht, so ist das Protocoll authenticirt und ich schließe die Sitzung. Es lebe der König! (Langanhaltende, nicht endenwollende begeisterte Eisenrufe. Rufe: Es lebe der König.)

Schluß der Sitzung um 12 Uhr.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 10. Juni.

(Militärisches.) Seine k. u. apostolisch l. Majestät geruhten allergnädigst dem Ablatus des Obercommandanten der k. ung. Landwehr General der Cavallerie Julius Forinyal, dann dem Commandanten des 6. Corps und commandirenden General in Rakau G. M. Georg Kovacs von Rad letztere den Eisernen Kronorden I. Cl., ferner dem Vorstande der I. Section im k. ung. Landesverteidigungs-Ministerium FML. Karl Benckol von Harast das Ritterkreuz des Leopoldordens letztere zu verleihen;

zu ernennen: zum Oberarzt im Activstande des k. u. f. Heeres: den Reserve-Affistenzarzt-Stellvertreter Doctor der gesammten Heilwissenschaften Karl Ungar beim Hermannstädter Garnisonsspital Nr. 22.

(Auszeichnungen.) Seine k. u. apostolisch l. Majestät geruhten allergnädigst aus Anlaß der Feyer des tausendjährigen Bestandes Ungarns über Vorschlag des k. ung. Ministers am allerhöchsten Hoflager (außer den bereits telegraphisch gemeldeten) folgende Auszeichnungen zuzuerkennen: dem Klausenburger Universitätsprofessor Dr. Josef Brandt den Eisernen Kronorden 3. Cl.; dem Araber gr.-or. rumänischen Bischofe Johann Metia n. a. das Großkreuz des Franz-Josephordens; dem Präsidenten des siebenbürgischen landwirthschaftlichen Vereines Josef Szabó das Comthurkreuz des Franz-Josephordens; dem Deiler Advocaten August Wunte a. n. das Ritterkreuz des Franz-Josephordens; dem Präsidenten des Vizepräsidenten l. Gerichtshofes, Dominik Tischler, unter Umänderung seines Familiennamens in „Kendesi“ mit dem Prädicate „von Nagy Jda“, für sich und seine geistlichen Nachkommen letztere den ungarischen Adel; dem Kronstädter Stadtingenieur Christian Kertzi das goldene Verdienstkreuz; dem Dienkemezder Ortsvorstande Alexander Nagy das silberne Verdienstkreuz.

(Matrikelwesen.) Der k. ung. Minister des Innern hat den Kreisnotar Johann Florian zum Matrikelführer für den Veger Matrikelbezirk des Hermannstädter Comitates ernannt und denselben auch mit der Führung der Ehematrikel und der Intervention bei Eheschließungen betraut.

(Ernennungen.) Der Präsident der Marosvásarhelyer kön. Gerichtsstafel hat die absolvirten Rechtslehrer Emil Paul Nagy (Köszdovarschelyer Einwohner) und Wolfgang Vodó (Karaschner Einwohner) zu besoldeten Rechtspracticanten ernannt.

(Schul-Nachrichten.) Die öffentlichen Prüfungen an der Hermannstädter Gewerbe-Lehrlingschule werden Sonntag den 14. d. im großen Kuppelsaale des evangelischen Gymnasiums N. B. abgehalten werden. Beginn der Prüfung 8 Uhr Vormittags. Um 11^{1/2} Uhr Preisvertheilung für practische Arbeiten. Zur Theilnahme an diesen Prüfungen werden alle p. t. Schüler und Freunde der Anstalt, insbesondere die Lehrherren und die Eltern der Schüler höflichst eingeladen. In Verbindung mit der Prüfung findet in dem Gymnasial-Gebäude Samstag den 13. und Sonntag den 14. d. eine Ausstellung von practischen Arbeiten und Zeichnungen der Schüler der Gewerbe-Lehrlingschule statt, zu deren Besichtigung eingeladen wird. Die Ausstellung ist von 8—1 Uhr Mittags und von 2—6 Uhr Nachmittags geöffnet.

(Lieferung von Rüböl.) Eine Offert-Ausschreibung der Direction der k. ung. Staatsbahnen auf die Lieferung von Rüböl liegt in der Kanzlei der Kronstädter Handels- und Gewerbestammer zur Einsicht für die Interessenten auf. Offert-Einreichungs-Termin ist der 3. Juli l. J.

(Lieferung von Verpflegungsartikeln.) Zwei Rundmachungen über die Sicherstellung von Militär-Verpflegungsartikeln für zum Bereiche des 12. Corps gehörende Truppen des gemeinsamen k. und l. Heeres und Truppen der kön. ung. Landwehr liegen in der Kanzlei der Kronstädter Handels- und Gewerbestammer zur Einsicht auf.

(Concert der Stadtkapelle.) Das Programm, welches die hierortige Stadtkapelle morgen Donnerstag um 7 Uhr Abends gelegentlich der Garten-Eröffnung im „Hotel Römischer Kaiser“ zur Ausführung bringt, enthält folgende Nummern: 1. „Solbatenleben“, Marsch von Schmeling. 2. Ouverture zur Oper „Das Glöcklein des Eremiten“ von Mailard. 3. „Rathhausbläser“, Walzer von Strauß. 4. Phantastie aus der Oper „Lohengrin“ von Wagner. 5. „Vella-Polka“ (Mazur) von

Waldeufel. 6. Intermezzo aus der Oper „Bojazzo“ von Leoncavallo. 7. „Lieb' Gretlein“, Polka française von Adolf Novak. 8. „Mamzell Uebermuth“, Potpourri von Schreiner. 9. „Geschichten aus dem Wiener Wald“, Walzer von Strauß. 10. Intermezzo aus dem Ballet „Milla“ von Delibes. 11. „Ein Abend in Toledo“, Serenade und spanischer Tanz von Schmeling. 12. „En carrière“, Polka schnell von Komzot.

(Ankunft der Eisenbahnzüge in Hermannstadt und Abfahrt derselben.) In Hermannstadt treffen die Bahnzüge der Fahrordnung gemäß folgendermaßen ein: I. Von Wien, Budapest, Großwardein, Klausenburg, Tövis, Kis-Kapus, dann von Bukarest, Bredeal, Kronstadt, Schäßburg, Mediasch und allen an diese Hauptlinie sich anschließenden Stationen: um 4 Uhr 19 Minuten Früh, 1 Uhr 48 Minuten Nachmittags und 9 Uhr 15 Minuten Abends. II. Von Fogaras und allen auf dieser Linie befindlichen Stationen: um 7 Uhr 29 Minuten Früh und 8 Uhr 57 Minuten Abends. III. Von Seltau: um 7 Uhr 10 Minuten Früh, 3 Uhr 55 Minuten Nachmittags und 9 Uhr 20 Min. Abends. — Von Hermannstadt gehen die Bahnzüge wie folgt ab: I. Nach Kis-Kapus, Tövis, Klausenburg, Großwardein, Budapest, Wien und allen übrigen auf dieser Hauptlinie befindlichen Stationen: um 7 Uhr 44 Minuten Früh, 4 Uhr 40 Minuten Nachmittags und 10 Uhr 30 Min. Abends. II. Nach Mediasch, Schäßburg, Kronstadt, Bredeal, Bukarest und allen auf dieser Hauptlinie befindlichen Stationen: um 7 Uhr 44 Minuten Früh, 12 Uhr 57 Minuten Mittags und 10 Uhr 30 Minuten Abends. III. Nach Fogaras und allen auf dieser Linie befindlichen Stationen: um 4 Uhr 37 Minuten Früh und 2 Uhr 5 Minuten Nachmittags. IV. Nach Seltau: um 5 Uhr 30 Minuten Früh, 2 Uhr 15 Minuten Nachmittags und 7 Uhr 40 Minuten Abends.

(Die Gemäldesammlung des Baron Bruckenthal'schen Museums) ist morgen Donnerstag von 11—1 Uhr geöffnet. Diefelbe kann nach Verständigung mit einem Beamten auch an anderen Tagen besichtigt werden, doch ist in diesem Falle an den führenden Diener eine Toge von 40 kr. zu entrichten.

(Siebenbürgischer Verein für Naturwissenschaften.) Das Museum des siebenbürgischen Vereins für Naturwissenschaften ist jeden Donnerstag und Sonntag von 10—11 Vormittags dem unentgeltlichen Besuche geöffnet. — Wegen Besichtigung zu einer anderen Zeit wolle man sich an den im Museum-Gebäude (Reiffenfeld-Gasse) wohnenden Hausmeister wenden.

(Das siebenbürgische Karpathen-Museum) ist an jedem Sonntag und Donnerstag von 1/2 11 bis 1/2 1 Uhr Mittags geöffnet. Das Eintrittsgeld beträgt während diesen Stunden 10 fr. per Person. An anderen Tagen und zu anderen Stunden wird das Museum nach vorheriger Anmeldung gegen ein Eintrittsgeld von 50 fr. a Person geöffnet.

(Stat.-Abend.) Samstag den 13. d. erster Stat.-Abend im Winterlocale des Hermannsgartens, zu welchem alle Statistiker und Freunde dieses Spieles eingeladen werden.

(Kunstwein.) Voriges Jahr wurde die Bojanaer Injassin Maria lui Dumitru Susana wegen Verkaufes gefälschter Weine in Untersuchung gezogen und bestraft. Diefelbe gab damals an, sie hätte die beabsichtigte Firma, welche angeblich Kunstweine und gefälschte Weine in Verkehr brachte, von Seite der städtischen Polizeihauptmannschaft die Untersuchung eingeleitet. Das gestern eingelangte Gutachten der hiesigen Wein-Untersuchungs-Commission in Klausenburg lautete dahin, daß die Untersuchung übermittelten Weine der erwähnten Firma Naturweine sind und nicht beanstandet werden können. In Folge dessen wurde Josef Schulz von der ihm zur Last gelegten Uebertretung des Zurechtbringens von Kunstweinen und gefälschten Weinen von unserer Sicherheits-Behörde freigesprochen.

(Gustav Adolf-Verein.) Der Centralvorstand des evangelischen Vereines der Gustav Adolf-Stiftung in Leipzig macht bekannt, daß die diesjährige 49. Hauptversammlung des Gesamtvereines in den Tagen vom 15. bis 17. September 1898 in Dessau stattfinden wird und ladet die Mitglieder und Freunde des Vereines zu zahlreichem Besuche ein. Anträge, welche auf der Versammlung zur Berathung gelangen sollen, sind spätestens bis 15. Juli l. J., beabsichtigte Vorträge aber bis spätestens 1. September l. J. beim Centralvorstand in Leipzig, Thomaskirchhof 25/11, anzumelden.

(Todesfälle.) Andreas Petrasch, Tischler-Meister, ist gestern im Alter von 38 Jahren hier gestorben. Das Begräbniß findet Donnerstag den 11. d. um 4 Uhr Nachmittags auf dem röm.-kath. Friedhofe statt. Gestorben ist: der ehemalige französische Ministerpräsident Jules Simon am 8. d. in Paris, im Alter von 82 Jahren.

(Auswärts) wird uns unterm 9. d. geschrieben: Nachdem unser eifrige Polizeihauptmann R. Kischer nach seinem einmonatlichen Urlaub den Dienst wieder angetreten hatte, hielt die unter seiner Leitung stehende freiwillige Feuerwehr ihre diesjährige, mit Tanz verbundene Frühjahrs-Unterhaltung am 7. d. Nachmittags in der Halle unter den „Erlen“ ab. Ausmarfch und Einzug fanden unter den Klängen der eigenen Kapelle und in Begleitung einer zahlreichen Schaar lebensfrohen Publicums statt. Das Wetter war ziemlich günstig, der kleine Sprüher um 3 Uhr in der Stadt und einige dunkle Wolken hielten manche Hosenfüße — und solche sind auch in Mählsch —, die Nichts rieken wollten, zurück. — Der Besuch war mittelmäßig, aber die Unterhaltung sowohl im Tanzlocale, wie bei den Tischen eine heitere. Nach dem Einzuge um 1/2 8 Uhr wurde im Sommer-Raum des Hotels „Zum goldenen Löwen“ noch bis in die Morgen-dämmerung flott weiter getanzt. Dieser nächtliche Verein verdiente eine weit größere Theilnahme seitens unseres Statpublicums.

Am Abend desselben Tages fand das zweite ordnungsmäßige Concert des Mählsbacher Musikvereines im Auditorium der ev. Schule bei nur mäßigem Besuch statt. Die Nummern 1, 5 und 6 waren die drei gemischten Chöre: R. Wirtz, „Mairguth“, J. Mendelssohn: „Jagdlieb“ und Haydn: „Die Schöpfung“, I. Theil, vortragen von den Sängern und Sängern des Vereines. Im letzteren Stücke entfaltete Fr. S. Döbal in der Solo-Einleitung ihre langvolle Sopran-Stimme. Nummer 2, ein brillanter Walzer von M. Hofkowsky, 4-händig sehr schön gespielt von den Damen Feig und Gahner. Die 3. Nummer war Mendelssohn's „Vieb ohne Worte“, die 6. Nummer waren aus „Kinder-Szenen“ zwei Streich-Quartette, vortragen von Lehrern der ev. Schulen. Unter Nummer 4 und 7 ließ Herr W. Streifeld seine angenehme Bariton-Stimme in den Liedern F. Ries: „Am Rhein und beim Wein“ und A. Rubinstein: „Der Vra“ glänzen. Musikvereins-Diregent Elementarschul-Lehrer A. Roth verdient für seine Bemühungen und die Leistungen des Vereines großes Lob.

In diesen Tagen weilen aus Mählsch nahezu 20 Personen bei den Budapester Ausstellungs-Festlichkeiten.

(Unglück in einem Steinbruch.) Man schreibt vom 8. d. aus Fiume: Der Badrone einer Segelbarke, Giovanni Contento, 47 Jahre alt, aus Pirano, war gestern damit beschäftigt, in sein vor dem Steinbruch in Costrena stehendes Fahrzeug Steine einzuladen. Plötzlich löste sich ein großes Felsstück ab und stürzte mit einer Menge von Steinmaterial hinunter, den Unglücklichen gänzlich begrabend. Einige Arbeiter eilten herbei, um den armen Mann zu retten, wobei ein gewisser Sodies von einem großen Stein getroffen wurde und einen Beinbruch erlitt. Nach Wegschaffung der Steinmaterialien fand man unter den Trümmern nur mehr die Leiche des armen Contento. Man schätz das heruntergefallene Steinmaterial auf 20.000 Kilogramm.

(Großfeuer.) In Delatin ist am 7. d. im Hause eines Bäckers ein Brand ausgebrochen, welchem der ganze nördliche Stadttheil

zum Opfer fiel. Mit großer Mühe wurde die Verhinderung des Brandes erzielt. Die Verheerung ist sehr groß. Die Verheerung ist sehr groß. Die Verheerung ist sehr groß.

(Die Berliner Ausstellung.) Die Berliner Ausstellung ist in Berlin die größte Ausstellung der Welt. Die Berliner Ausstellung ist in Berlin die größte Ausstellung der Welt.

(Die Berliner Ausstellung.) Die Berliner Ausstellung ist in Berlin die größte Ausstellung der Welt. Die Berliner Ausstellung ist in Berlin die größte Ausstellung der Welt.

(Die Berliner Ausstellung.) Die Berliner Ausstellung ist in Berlin die größte Ausstellung der Welt. Die Berliner Ausstellung ist in Berlin die größte Ausstellung der Welt.

(Die Berliner Ausstellung.) Die Berliner Ausstellung ist in Berlin die größte Ausstellung der Welt. Die Berliner Ausstellung ist in Berlin die größte Ausstellung der Welt.

(Die Berliner Ausstellung.) Die Berliner Ausstellung ist in Berlin die größte Ausstellung der Welt. Die Berliner Ausstellung ist in Berlin die größte Ausstellung der Welt.

(Die Berliner Ausstellung.) Die Berliner Ausstellung ist in Berlin die größte Ausstellung der Welt. Die Berliner Ausstellung ist in Berlin die größte Ausstellung der Welt.

(Die Berliner Ausstellung.) Die Berliner Ausstellung ist in Berlin die größte Ausstellung der Welt. Die Berliner Ausstellung ist in Berlin die größte Ausstellung der Welt.

(Die Berliner Ausstellung.) Die Berliner Ausstellung ist in Berlin die größte Ausstellung der Welt. Die Berliner Ausstellung ist in Berlin die größte Ausstellung der Welt.

(Die Berliner Ausstellung.) Die Berliner Ausstellung ist in Berlin die größte Ausstellung der Welt. Die Berliner Ausstellung ist in Berlin die größte Ausstellung der Welt.

(Die Berliner Ausstellung.) Die Berliner Ausstellung ist in Berlin die größte Ausstellung der Welt. Die Berliner Ausstellung ist in Berlin die größte Ausstellung der Welt.

(Die Berliner Ausstellung.) Die Berliner Ausstellung ist in Berlin die größte Ausstellung der Welt. Die Berliner Ausstellung ist in Berlin die größte Ausstellung der Welt.

(Die Berliner Ausstellung.) Die Berliner Ausstellung ist in Berlin die größte Ausstellung der Welt. Die Berliner Ausstellung ist in Berlin die größte Ausstellung der Welt.

(Die Berliner Ausstellung.) Die Berliner Ausstellung ist in Berlin die größte Ausstellung der Welt. Die Berliner Ausstellung ist in Berlin die größte Ausstellung der Welt.

(Die Berliner Ausstellung.) Die Berliner Ausstellung ist in Berlin die größte Ausstellung der Welt. Die Berliner Ausstellung ist in Berlin die größte Ausstellung der Welt.

(Die Berliner Ausstellung.) Die Berliner Ausstellung ist in Berlin die größte Ausstellung der Welt. Die Berliner Ausstellung ist in Berlin die größte Ausstellung der Welt.

(Die Berliner Ausstellung.) Die Berliner Ausstellung ist in Berlin die größte Ausstellung der Welt. Die Berliner Ausstellung ist in Berlin die größte Ausstellung der Welt.

(Die Berliner Ausstellung.) Die Berliner Ausstellung ist in Berlin die größte Ausstellung der Welt. Die Berliner Ausstellung ist in Berlin die größte Ausstellung der Welt.

(Die Berliner Ausstellung.) Die Berliner Ausstellung ist in Berlin die größte Ausstellung der Welt. Die Berliner Ausstellung ist in Berlin die größte Ausstellung der Welt.

(Die Berliner Ausstellung.) Die Berliner Ausstellung ist in Berlin die größte Ausstellung der Welt. Die Berliner Ausstellung ist in Berlin die größte Ausstellung der Welt.

(Die Berliner Ausstellung.) Die Berliner Ausstellung ist in Berlin die größte Ausstellung der Welt. Die Berliner Ausstellung ist in Berlin die größte Ausstellung der Welt.

(Die Berliner Ausstellung.) Die Berliner Ausstellung ist in Berlin die größte Ausstellung der Welt. Die Berliner Ausstellung ist in Berlin die größte Ausstellung der Welt.

(Die Berliner Ausstellung.) Die Berliner Ausstellung ist in Berlin die größte Ausstellung der Welt. Die Berliner Ausstellung ist in Berlin die größte Ausstellung der Welt.

(Die Berliner Ausstellung.) Die Berliner Ausstellung ist in Berlin die größte Ausstellung der Welt. Die Berliner Ausstellung ist in Berlin die größte Ausstellung der Welt.

(Die Berliner Ausstellung.) Die Berliner Ausstellung ist in Berlin die größte Ausstellung der Welt. Die Berliner Ausstellung ist in Berlin die größte Ausstellung der Welt.

(Die Berliner Ausstellung.) Die Berliner Ausstellung ist in Berlin die größte Ausstellung der Welt. Die Berliner Ausstellung ist in Berlin die größte Ausstellung der Welt.

(Die Berliner Ausstellung.) Die Berliner Ausstellung ist in Berlin die größte Ausstellung der Welt. Die Berliner Ausstellung ist in Berlin die größte Ausstellung der Welt.

(Die Berliner Ausstellung.) Die Berliner Ausstellung ist in Berlin die größte Ausstellung der Welt. Die Berliner Ausstellung ist in Berlin die größte Ausstellung der Welt.

(Die Berliner Ausstellung.) Die Berliner Ausstellung ist in Berlin die größte Ausstellung der Welt. Die Berliner Ausstellung ist in Berlin die größte Ausstellung der Welt.

(Die Berliner Ausstellung.) Die Berliner Ausstellung ist in Berlin die größte Ausstellung der Welt. Die Berliner Ausstellung ist in Berlin die größte Ausstellung der Welt.

(Die Berliner Ausstellung.) Die Berliner Ausstellung ist in Berlin die größte Ausstellung der Welt. Die Berliner Ausstellung ist in Berlin die größte Ausstellung der Welt.

(Die Berliner Ausstellung.) Die Berliner Ausstellung ist in Berlin die größte Ausstellung der Welt. Die Berliner Ausstellung ist in Berlin die größte Ausstellung der Welt.

(Die Berliner Ausstellung.) Die Berliner Ausstellung ist in Berlin die größte Ausstellung der Welt. Die Berliner Ausstellung ist in Berlin die größte Ausstellung der Welt.

(Die Berliner Ausstellung.) Die Berliner Ausstellung ist in Berlin die größte Ausstellung der Welt. Die Berliner Ausstellung ist in Berlin die größte Ausstellung der Welt.

(Die Berliner Ausstellung.) Die Berliner Ausstellung ist in Berlin die größte Ausstellung der Welt. Die Berliner Ausstellung ist in Berlin die größte Ausstellung der Welt.

(Die Berliner Ausstellung.) Die Berliner Ausstellung ist in Berlin die größte Ausstellung der Welt. Die Berliner Ausstellung ist in Berlin die größte Ausstellung der Welt.

(Die Berliner Ausstellung.) Die Berliner Ausstellung ist in Berlin die größte Ausstellung der Welt. Die Berliner Ausstellung ist in Berlin die größte Ausstellung der Welt.

(Die Berliner Ausstellung.) Die Berliner Ausstellung ist in Berlin die größte Ausstellung der Welt. Die Berliner Ausstellung ist in Berlin die größte Ausstellung der Welt.

(Die Berliner Ausstellung.) Die Berliner Ausstellung ist in Berlin die größte Ausstellung der Welt. Die Berliner Ausstellung ist in Berlin die größte Ausstellung der Welt.

(Die Berliner Ausstellung.) Die Berliner Ausstellung ist in Berlin die größte Ausstellung der Welt. Die Berliner Ausstellung ist in Berlin die größte Ausstellung der Welt.

(Die Berliner Ausstellung.) Die Berliner Ausstellung ist in Berlin die größte Ausstellung der Welt. Die Berliner Ausstellung ist in Berlin die größte Ausstellung der Welt.

(Die Berliner Ausstellung.) Die Berliner Ausstellung ist in Berlin die größte Ausstellung der Welt. Die Berliner Ausstellung ist in Berlin die größte Ausstellung der Welt.

zum Opfer fiel. Fünfzig Häuser, darunter zwei Hotels, sind abgebrannt.

(Hier werden Kinder ausgebrütet.) In einigen Tagen wird die Berliner Gewerbaussstellung eine höchst interessante Bereicherung...

(Der Streit um ein Denkmal.) Zu der von einem Berliner Blatte gebrachten Notiz über das Bismarck-Denkmal in Düsseldorf...

(Der Herrenmode) steht eine Revolution bevor, bewirkt durch eine Erfindung, die sich kürzlich ein Berliner Schneidermeister patentieren ließ...

(Die Gefahren der Ziegenmilch.) Bei dem heutigen Vorfahren, die Verbreitung der Tuberculose möglichst zu verhindern...

(Die Einheilung einer Revolverkugel im Gehirn) gibt dem Geh. Sanitätstath Dr. Finke, dirigirendem Arzte des Salator-Krankenhaus...

(Eine falsche Anekdote.) die den Vorzug besitzt, wahr zu sein, wird der „Gerac Zeitung“ von einer angesehenen Persönlichkeit...

und läßt sich für das „Menu“ vom Mundstoch Vorschläge machen. Zuerst wird ihm „Kaiserjuppe“ genannt.

(Verstaatlichung der Cloaque.) In Paris wird jetzt die Verstaatlichung der Cloaque durchgeführt.

(Die Elektrophotographie erweitert ihr Feld mit rasender Schnelle.) Französischen Forschern ist es neuerdings gelungen, mittels elektrischer Strahlen Reproduktionen von photographischen Negativen...

(Bombenattentat.) Vom 8. d. wird aus Barcelona gemeldet: Gestern Abends platzte eine Bombe in dem Augenblicke, als eine Procession in der Kirche Santa Maria eintraf.

(Anläßlich des Unglücks auf dem Chodinsky-Felde) erinnert der „Gaulois“ daran, daß bei der Krönung vor 13 Jahren die Vertheilung der Gaben...

(Noch eine Katastrophe beim Krönungsfeste.) Petersburger Depeschen zufolge brachten die Krönungstage auch in Mierl eine Katastrophe.

(Großer Brand.) Die große Zucker-Raffinerie in Sytin ist wie aus Warschau, 8. d. gemeldet wird — mit sämmtlichen Vorräthen niedergebrannt.

(Ruberischer Ueberfall.) Aus Konstantinopel berichtet man vom 8. d.: Gestern wurden die Schwärmer und die Nichte des Dragomans...

(Vergiftete Pfeile.) „Reuter's Office“ meldet aus Drag. Eine auf dem Wege nach dem Niger begriffene französische Expedition unter Lieutenant Salaga...

(Ueberschweemungen.) Regengüsse verursachen verheerende Hochfluthen in Nebraska, Dakota und Minnesota.

sporadisch aufgetreten. — In der Gemeinde Péter des Szilagyter Comitates wurde ein Pferd wegen Noth vertilgt.

(Sperr-Aufhebung.) In der Gemeinde Botfalv (Brenndorf) des Kronstädter Comitates ist der Noth erloschen und wurde die verhängte Sperre aufgehoben.

Volkswirtschaftliches.

Assicurazioni Generali. In der am 29. April l. J. in Triest abgehaltenen 64. General-Versammlung der Actionäre dieser Gesellschaft wurden die Bilanzen für das Jahr 1895 vorgelegt.

Der uns vorliegende ausführliche Bericht umfaßt nicht weniger als 54 Seiten und bringt eine Fülle statistischer Daten.

Die Prämien-Reserve der Lebens-Branchen der Lebensversicherungsgesellschaft am 31. December 1895 fl. 46,231,976.76 erreichte, daher um fl. 3,519,501.41 gestiegen ist.

Am 31. December 1895 haben die in Kraft bestehenden Capitalversicherungen der Lebens-Branchen fl. 177,718,755.13 betragen, während sich die Prämien-Einnahme auf fl. 7,402,467.03 belief.

In der Feuer- und Transport-Versicherungs-Branchen wurde an Prämien und Gebühren fl. 10,435,531.31 vereinnahmt, wovon als Vaar-Prämien-Reserve frei von jeder Belastung fl. 3,058,827.06 zurückgestellt wurden.

Die Prämien-Einnahme der in späteren Jahren einzuziehenden Prämien aus der Feuerversicherungs-Branchen betragen fl. 31,142,823.66.

Die im Jahre 1895 bezahlten Schäden belaufen sich auf fl. 9,218,277.62 und bilden zuzüglich der in den früheren Jahren, seit Gründung der Gesellschaft bezahlten Entschädigungen die ansehnliche Summe von fl. 281,357,598.61.

Von dieser Entschädigungssumme entfallen 162,059 Schäden im Betrage von fl. 52,625,274.47 auf unser Vaterland.

Die Vertheilung der durch den Courserückgang am Schlusse des Vorjahres die Werthpapiere erfahren haben, wurde durch die Vertheilung anderer verfügbarer Beträge ausgeglichen, und außerdem aus dem Gewinne pro 1895 ein Betrag von fl. 500,000 zur Bildung einer Ergänzungs-Reserve bestimmt, so daß die Reserve für Coursechwankungen nicht nur in der unveränderten Höhe von fl. 2,282,011.44 auf neue Rechnung vorgetragen erscheint, sondern zuzüglich dieser Ergänzungs-Reserve auf 2,782,011.44 erhöht werden konnte.

Zuschüsse der statutarischen Gewinn-Reserve, in der Hälfte des Actien-Capitals, betragen nun die Gesamt-Gewinn-Reserven fl. 5,487,011.44.

Die Gesamt-Gewinn-Reserve-Fonds der Anstalt, welche in Prima-Vertheilungen angelegt sind, erhöht sich durch die heurigen Zuweisungen von fl. 58,071,673.84 — nach Ausschreibung der Rückversicherungs-Reserve — auf fl. 61,051,211.83, wovon über 15 Millionen in ungarischen Werthen placirt sind.

Von dem erzielten Reingewinne kommen auf jede Actie 136 Gulden in Gold, gleich 340 als Dividende-Francs zur Vertheilung.

Lotto-Ziehung

vom 10. Juni.

Hermannstadt: 31 20 90 8 74.

Fremden-Liste

vom 10. Juni.

- Hotel Römischer Kaiser. Franz Binder, Rither-Concertist, von Temesvar; Heinrich Großmann, Unternehmer, von Balasua; Josef Bouré sammt Gesellschaft, Orpheum-Director, M. Stern, Pferdehändler, von Budapest; Eduard Theil sammt Gattin, Privatier, von Mediasch; Dopp, Beamter, von Somogy; Edda, Pferdehändler, Julius Schenk, Sonnenstein, Schotter, Alexander Diamant, Kaufleute von Wien; Schauer, Kaufmann, von Pola.

(Eingefendet.)

Rohseidene Bastkleider fl. 8.65

bis fl. 42.75 per Stoff zur completen Robe — Tussors und Shantung-Pongees — sowie schwarze, weiße und farbige Henneberg-Seide von 35 fr. bis fl. 14.65 per Meter — glatt, gestreift, carirt, gemustert, Domasche etc. (ca. 240 verschiedene Qualitäten und 2000 verschiedene Farben, Dessins etc.), porto- und steuerfrei in's Haus. Muster umgeben. Doppelter Frachtpost nach der Schweiz.

Seiden-Fabriken G. Henneberg (k. u. k. Hof.), Zürich.

Donnerstag den 11. Juni l. J.

bei günstiger Witterung

Garten-Eröffnung im „Hotel Römischer Kaiser“ mit Concert der Stadtkapelle.

Anfang 7 Uhr Abends. — Entrée 30 kr.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 9. Juni.

Table with 4 columns: Interest rate, Currency, and Price. Includes entries for Goldrente, Kronen-Rente, St.-Gef.-Anl. i. Gold, etc.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 9. Juni.

Table with 4 columns: Interest rate, Currency, and Price. Includes entries for Gold-Rente, Kronen-Rente, St.-Gef.-Anl. i. Gold, etc.

Vicitations-Aundmachung.

Zur Wiederverpachtung des auf dem Gebiete der Gemeinden Bethlen-Szt. Miklós und Alsó-Kápolna des Kleinfelder Comitates, unmittelbar an der zu erbauenden Vicinal-Eisenbahn gelegenen, bloß 1/2 Meilen von der Eisenbahn-Station Balázsfalva entfernten, commassirten, unter der Verwaltung des evang. Presbyteriums A. B. in Hermannstadt stehenden Karl Baron Brukenthal'schen Stiftungsgutes...

Die mündliche Vicitation beginnt am 3. Juli 1896, Vormittags 10 Uhr, in Hermannstadt, Huetplatz Nr. 1, im Sitzungs-Saale des evang. Presbyteriums A. B. und können bis zu diesem Tage, Vormittags 9 Uhr, auch vorchriftsmäßig gestempelte, versiegelte und mit dem Neugeld von 1000 fl. versehene Offerte bei dem unterzeichneten Presbyterium überreicht werden.

Das Neugeld kann außer in Baargeld, in Spar-einlagenbüchern oder Pfandbriefen eines Hermannstädter Credit-Institutes oder in durch den Staat als cautionfähig anerkannten Werthpapieren erlegt werden, welche legtere bis zu 1/2 ihres Courswertes angenommen werden.

Das Presbyterium behält sich vor, mit dem Ersteren wegen Errichtung einer landwirthschaftlichen Spiritus-Brennerei über Wunsch desselben in Verhandlung zu treten auf der Grundlage, daß durch die Herrschaft das Fabriksgebäude und die Stallungen erbaut werden, während der Pächter die innere maschinelle Einrichtung aus Eigenem anzuschaffen hätte.

Das Presbyterium behält sich außerdem das Recht vor, unter den gestellten Anboten frei zu wählen. Die Pachtperiode beginnt am 1. November 1896 und endigt am 31. October 1908.

Die näheren Vicitations-Bedingungen können bei dem Schriftführer Johann Bonfert in Bethlen-Szt. Miklós (l. B. Szépmész) oder aber in Hermannstadt während der Amtsstunden in der Kanzlei des Güter-Directors Dr. Ludwig Kirchgatter (Kleiner Ring Nr. 8) oder in der Kanzlei des Presbyteriums (Huetplatz Nr. 1) eingesehen werden.

Hermannstadt, am 8. Juni 1896.

Das evang. Presbyterium A. B.

ASSICURAZIONI GENERALI

Gewinn- und Verlust-Rechnung der Bilanz A. Elementar- und Unfall-Branche 1895.

Table with columns: AUSGABEN, Gulden, kr., EINKÜNFEN, Gulden, kr. Rows include: I. Schadenzahlungen, II. Regieauslagen, III. Abschreibungen, IV. Reserve für schwelende Schäden, V. Stand der Fonds am Schlusse des Rechnungsjahres, VI. Überschuss aus der Jahresabrechnung.

Gewinn- und Verlust-Rechnung der Bilanz B. Lebensbranche (1895).

Table with columns: I. Auszahlungen für fällige Versicherungen und Renten, II. Auszahlungen für rückgekauften Policoen, III. Dividendenzahlungen an Versicherte, IV. Regieauslagen, V. Abschreibungen und andere Ausgaben, VI. Reserve für schwelende Schadenzahlungen, VII. Stand der Fonds am Schlusse des Rechnungsjahres, VIII. Überschuss aus der Jahresabrechnung.

Vermögens-Ausweis der Anstalt ASSICURAZIONI GENERALI am 31. December 1895.

Table with columns: Benennung der Post, A, B, Total, Gulden, kr. Rows include: 1. Schuldenscheine der Actionäre, 2. Immobilien-Besitz, 3. Landwirthschaftliche Erzeugnisse, 4. Anstaltsgebäude, 5. Darlehen auf Lebensversicherungs-Police, 6. Zinstragende, hypothekarisch sichergestellte Capitalien, 7. Darlehen auf Werthpapiere, 8. Staats- und sonstige Werth-Papiere, 9. Effecten im Portefeuille, 10. Disponible Guthaben bei Credit-Instituten und Sparcassen, 11. Cassabestand bei den Directionen und Filialen der Anstalt, 12. Saldo aus den Rechnungen mit den Rückvers., 13. Saldo aus den Rechnungen mit den Filialen der Anstalt, 14. Saldo des Conto-Corrents der Bilanz A, 15. Saldo des Conto-Corrents der Bilanz B, 16. a) Debitoren für verschiedene Titel, b) Debitoren für fällige Zinsen auf Hypothekendarlehen, c) Deposits als Garantien und Cautionen, d) Depot Goldschmied'sche Stiftung, e) Jos. Besso'sche Stiftung, f) R. Calabi'sche Stiftung, 17. Mobiliar und eiserne Cassen in sämtlichen Bureaux der Anstalt, 18. Vorausbezahlte Provisionen und Organisationsk., Am Schlusse des Rechnungsjahres in Kraft befindliche Prämien-scheine für die folgenden Jahre.

Central-Direction der k. k. priv. Assicurazioni Generali in Triest

Josef Besso, M. Besso, Dr. Camillo Bozza, Freiherr Otto v. Bruck, Emanuel Romanin-Jacur, Baron Josef Morpurgo, V. Segrè

General-Agentschaft für Ungarn: ALEXANDER HEGEDÜS, Verwaltungsrath. JOSEF ROTT, Vorstand.

Bureaux der Anstalt in Budapest: Dorotheagasse Nr. 10. im Hause der Anstalt.

Ausführliche Bilanzen sind bei der unterfertigten Vertretung zu haben. Dasselbst werden alle Auskünfte bereitwilligst erteilt und Lebens-, Feuer-Transport- und Glas-Versicherungen für die Assicurazioni Generali, Hagel-Versicherungen für die Ungarische Hagel- und Rück-Versicherungs-Actien-Gesellschaft und Unfall-Versicherungen für die Erste österr. Allgemeine Unfall-Versicherungs-Gesellschaft zur Effectuirung zu den billigsten Prämien und coulantesten Bedingungen entgegengenommen.

Die Haupt-Agentschaft in Hermannstadt: Paul Nendwisch.

Preis-Kegelschieben!

Von Donnerstag den 11. Juni angefangen werden folgende Gegenstände ausgegeben:

- 1 schöne 6-jährige Stute 1. Preis.
1 goldene Taschenuhr 2.
1 Goldstück Werth 5 fl. 3.
2 Kämmer 4.

Um zahlreichen Besuch bittet ergebenst H. Goldstein, Gastwirth, Ro-splatz Nr. 2.

Aundmachung.

Ergebenst Gefertigter mache hiemit dem geehrten Publicum bekannt, daß ich sämtliche Begelecker-Arbeiten, Anstreichen von Dachrinnen übernehme, billigst und solid herstelle.

Indem ich sämtliche Arbeiten überwache und auch selbst mitarbeite, daher für jede geleistete Arbeit die Garantie übernehme, bitte ich um gefällige Aufträge.

Anton Paul, Neugasse 11.

Richters Anker-Pain-Expeller Liniment. Capsici comp.

Dieses berühmte Hausmittel hat die Probe der Zeit bestanden, denn es wird seit mehr als 25 Jahren als zuverlässige schmerzstillende Einreibung bei Gicht, Rheumatisms, Gliederreizen und Entzündungen angewendet und immer häufiger auch von den Ärzten zu Einreibungen verwendet.

Beim Einkauf sei man sehr vorsichtig, denn es gibt mehrere minderwertige Nachahmungen. Wer sich vor Schaden schützen will, der weise jede Falsche ohne die Schutzmarke Anker als unecht zurück.

L. Ad. Richter & Cie., l. u. l. Hoflieferanten, Rudolfstadt (Thüringen).

Meiner Wein-Gfing

per Liter 30 fr. zu haben im Mönchhof-Keller und Filiale Groszer Ring 8.

Bei Abnahme von mindestens 10 Liter 25 fr. per Liter.

Erfolg durch Annoncen

erzielt man nur, wenn die Annoncen zweckmäßig abgefaßt und typographisch angemessen angeordnet sind, ferner die richtige Wahl der geeigneten Zeitungen getroffen wird.